

ANNA-SOPHIE CASPAR

# Verzaubert

Gefährliche Freunde



i m .  
p r e  
s s

begonnen und Effie kam es vor, als hätte Valentina noch weniger Zeit als Kathy während ihres Examens.

Effie schüttelte den Kopf. »Ich nehme heute nur die wichtigsten Sachen mit. Die restlichen Kisten holen wir in den nächsten Tagen ab.« Ihre Möbel ließ sie zurück und es waren nur noch wenige Kisten, die sie abholen mussten. Immer wenn sie zu Eden gefahren war, hatte sie schon ein paar Dinge mitgenommen, so dass jetzt wirklich nicht mehr viel übrig war.

»Voll cool, dass Effie auszieht.« Josh grinste frech, lehnte sich zurück und strich sich über den vollgeessenen Bauch.

»Warum?!«, fragten ihre Eltern beinahe gleichzeitig.

»Weil ich dann ihr Zimmer bekomme.«  
Verschmitzt lächelnd sah er zu Effie. »Das ist viel größer als meins.«

»Du kannst auch mein Zimmer haben«, sagte Kathy.

»Auf keinen Fall!« Josh sah sie entsetzt an. »Dein Zimmer ist viel zu dunkel. Da könnte ich ja gleich in den Keller ziehen.«

»Wie lange haben Sie denn vor, in Jork zu bleiben?« Die Aufmerksamkeit verlagerte sich wieder auf Eden. Ihr Vater durchbohrte ihn mit seinem Blick.

»Es hängt immer davon ab, wie mein

nächster Auftrag aussieht«, antwortete Eden ausweichend.

»Und so eine Geschäftsreise dauert dann bestimmt mehrere Monate, richtig?«, hakte er weiter nach.

Eden räusperte sich. »Das kann vorkommen.«

Ihr Vater gab ein unverständliches Brummen von sich.

»Das schmeckt sehr gut, Frau Berger«, versuchte Eden, das Thema zu wechseln. In die Augen ihrer Mutter trat ein Leuchten.

»Sie haben doch kaum etwas gegessen.« Ihr Vater schielte auf Edens Teller.

»Er hat alles aufgegessen.« Leicht pikiert

rückte ihre Mutter ihr Besteck zurecht und beugte sich über den Tisch, um nach der Auflaufkelle zu greifen.

»Die kleine Portion«, brummte ihr Vater, schob sich eine Kartoffel in den Mund und kaute mürrisch.

»Möchten Sie noch etwas, Eden?« Ohne eine Antwort abzuwarten, löffelte ihre Mutter ihm bereits eine weitere Portion Auflauf auf den Teller.

»Gerne.« Er bedankte sich mit einem Lächeln. Überhaupt hatte Effie ihn in letzter Zeit viel öfter lächeln sehen als in den ersten Wochen, was sie glücklich machte.

»Eden«, beherzt schlug ihre Mutter die Hände zusammen, »wollen wir uns nicht duzen? Das ist doch irgendwie schöner, finden Sie nicht?«

Na endlich. Das wurde aber auch Zeit. Dieses steife Gehabe war unerträglich.

Er schluckte schnell seinen Bissen herunter, den er sich gerade in den Mund geschoben hatte, räusperte sich und sagte: »Sehr gerne, Frau Berger.«

»Marie«, korrigierte ihre Mutter ihn zufrieden.

Alle Blicke richteten sich auf ihren Vater. Mit finsterer Miene sah er in die Runde, schob sich eine weitere Kartoffel in den